

Fürs leibliche und geistige Wohl

Autor(en): **Krucker, Daniel**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **90 (2015)**

Heft [3]: **Mehr als Wohnen**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-594311>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PARTERRENUTZUNGEN BELEBEN DAS QUARTIER

Fürs leibliche und geistige Wohl

TEXT: DANIEL KRUCKER/FOTOS: URSULA MEISSER

Läden und Gewerbebetriebe im Erdgeschoss: Damit greift mehr als Wohnen eine alte Tradition auf. Sie soll den Quartiercharakter stärken und vielfältige Kontakte ermöglichen. Wie gut das funktioniert, erzählen Betreiber und Genossenschaft.



Auch das private Nähatelier Karin H. hat sich hier eingemietet. Es ist eines von mehreren Unternehmen, mit denen sich die Betreiber erstmals in die Selbständigkeit wagten.

angewiesen, dass dieser überhaupt bezahlbar ist. In ihrem Atelier berät, unterstützt und begleitet die gelernte Haute-Couture-Schneiderin ihre «Schülerinnen» auf dem Weg zum massgeschneiderten Wintermantel, der ausgefallenen Hose oder dem besonderen Kleid. Jede Kursteilnehmerin schneid-

«Was jetzt noch kommt, muss gut zu uns passen.»

dert das, worauf sie Lust hat. Die Lektionen von Karin Holenstein sind gut besucht und bunt gemischt. Die jüngste Teilnehmerin ist 27, die älteste 90 Jahre alt.

Letzte Räume zu haben

Zurzeit sind noch vier der 35 Gewerberäume auf dem Areal frei. Das dürfte auch noch eine Weile so bleiben, denn laut Marcio Rusterholz will man sich für die Suche nach geeigneten Mietern Zeit lassen. Grund dafür ist die erwähnte Nahversorgung. Die Genossenschaft möchte die wesentlichen Alltagsbedürfnisse noch besser abdecken. «Das ist

Für Yunis Alvarez bedeutet das Hunzikerareal einen totalen Neubeginn. Sie betreibt seit einigen Monaten die Kinderkleiderbörse Happykids. Zuvor war sie in der Pflege tätig, was mit der Kinderbetreuung immer schwieriger zu vereinbaren gewesen sei. «Also habe ich etwas gesucht, womit ich mich auskenne.» Die Mutter von fünf Kindern weiss aus eigener Erfahrung, wie schnell Kinderkleidung zu klein wird oder kaputt geht. Sie selber hat früher regelmässig in Kleiderbörsen nach passenden Stücken gestöbert. Und dass ihr Angebot hier Sinn macht, liege auf der Hand: «Schule und Kindergarten sind gleich um die Ecke. Es kommen viele Eltern hier vorbei.» Ausserdem biete sie etwas an, auf das die Leute angewiesen seien.

Mit dem Laden ist sogar ein kleines Sozialprojekt entstanden – was ihr sehr wichtig ist. Leute mit geringem Einkommen erhalten die Kleider bei Happykids zum halben Preis. Die 40-jährige Jungunternehmerin sagt, sie habe ein Auge für Menschen, die auf den Preismassstab angewiesen sind. Dafür brauche sie keine Ausweise oder Bescheinigungen. Gerade Asylsuchende würden oft in finanziell prekären Verhältnissen leben.

Ein guter Mix – mit Lücken

Happykids zählt zu den dreissig Betrieben, die bereits auf dem Hunzikerareal eingezogen sind. Marcio Rusterholz gehörte als Projektleiter Erstvermietung zum Team, das die Gewerbmietler ausgesucht und damit das aktuelle Angebot wesentlich mitgeprägt hat. «Heute haben wir in der Siedlung insgesamt einen guten Gewerbemix. Es fehlen aber noch zwei, drei wichtige Anbieter zur Nahversorgung des Quartiers», fasst er den Stand im Spätherbst zusammen.

So konnte bis dato beispielsweise noch keine Arztpraxis angesiedelt werden. Man sei jedoch zuversichtlich, dass es bald klappe, denn eine Praxis lasse sich auch gut in einer Wohnung einrichten. Auch Lebensmittel für den täglichen Bedarf sind noch nicht um die Ecke erhältlich. Dafür gibt es an der Hagenholzstrasse zwei Restaurants, die dem Vernehmen nach schon von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern getestet wurden.

Von Kebab bis Tanz

Je weiter die Bauarbeiten fortschritten, desto mehr Bewerbungen landeten auf dem Pult von Marcio Rusterholz. Durch Mund-

Mund-Propaganda hätten sich laufend neue Interessenten für einen der dreissig bis 425 Quadratmeter grossen Räume gemeldet. Am Ende blieb die Qual der Wahl. «Wir orientieren uns vor allem an den Bedürfnissen der Bewohnerschaft und dem Nutzen, den die Angebote für diese bereithielten», bringt der Projektleiter den Entscheidungsprozess auf den Punkt. Darum findet sich hier heute ein bunter Mix von Gewerbebetrieben und

«Alle Bekannten hatten Bedenken wegen der Stadtrandlage.»

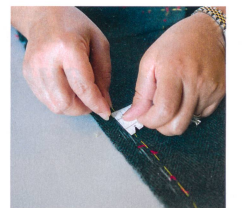
Dienstleistern. Die Palette reicht von der Kinderkrippe über therapeutische Praxen, Schönheitsstudio und Handwerksbetrieb bis zum Yoga- und Tanzstudio.

Aber auch fürs leibliche Wohl ist gesorgt. Zum Beispiel durch Ali Ayverdi und seine beiden Brüder. Sie betreiben seit 14 Jahren in Zürich Affoltern ein spezielles Kebabrestaurant. «Wir probieren immer wieder Neues aus und verbinden den klassischen Kebab zum Beispiel mit Pesto, Trüffel oder

Mozzarella.» Ein Konzept, das auch im neuen Lokal auf dem Hunzikerareal gut ankommt. Viel Skepsis begegnete Ali Ayverdi, als er Freunden und Bekannten vom neuen Projekt erzählte. «Alle hatten Bedenken wegen der Stadtrandlage und befürchteten, dass uns nur mittags Leute aus den umliegenden Büros besuchen würden. Aber bereits jetzt machen wir den besten Umsatz am Wochenende», lacht der Kebabspezialist.

Für viele ein Neubeginn

Einen Neuanfang mit der Unterzeichnung des Mietvertrages wagte Maja Marinkovic. Sie tat den Schritt in die Selbständigkeit mit der Eröffnung eines Coiffeursalons. Zurzeit arbeitet sie noch alleine, und das sechs Tage die Woche. Die Inhaberin von M2 Hairstylist hofft jedoch, dass sie in absehbarer Zeit jemanden einstellen oder einen der sechs Stühle vermieten kann. Gut möglich, dass Maja Marinkovic bald wieder mehr Zeit für ihre Familie hat, denn der Salon laufe von Tag zu Tag besser. Weil sie auch hier in der Siedlung wohnt, ist sie für ihre Kinder jederzeit erreichbar, was ihr besonders wichtig ist. Die Möglichkeit des Wohnens und Arbeitens



Die Kursteilnehmerinnen des Nähateliers üben sich in Massarbeit.

unter einem Dach waren denn auch mit ausschlaggebend für ihren Entscheid.

Ihren ersten eigenen Betrieb führt hier auch Karin Holenstein, die Handarbeitskurse für Erwachsene anbietet. Sie hatte durch ihren Sohn, der Architektur studierte, von der geplanten Überbauung erfahren. «Die Fragen rund um die 2000-Watt-Gesellschaft haben mich sensibilisiert und ich habe die Entwicklung der Stadt dadurch ganz anders betrachtet.» Natürlich war sie auf der Suche nach einem geeigneten Raum auch darauf

uns wichtig. Was jetzt noch kommt, muss gut zu uns passen», erklärt der Projektleiter. Bis es soweit ist, können verschiedene Quartiergruppen die Räume für ihre Sitzungen und Projekte nutzen.

Die vielen Kinder in der Siedlung dürften vor allem an einem unlangst eingezogenen Mieter ihre helle Freude haben: Das Igelzentrum hat seinen Standort auf Hunzikerareal verlegt. Und allen, die einen Lebensmittelladen vermissen, sei verraten: Im Frühling macht eine Bäckerei den Anfang.